**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

Heft: 6

# **Buchbesprechung**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fachen nach eigenem Urtheile zu behandeln magt. Rur baburch wird fich ber Berfaffer eines friegehistorischen Werfes unabhängig von dem Urtheil feiner Borganger machen fonnen, wenn er fich feine Muhe verbriegen läßt in Betreff ber Nachforschung über icheinbar langft festgestellte Berhaltniffe und Thatsachen. Die Angabe allet ge brauchten Quellen verleiht feinem Berte einen befondern Werth, und es scheint unerläßlich, bas Wichtigfte in ben Quellen, auf welches fich namentlich Bebanp= tungen und Anfichten bes Befchictefdreibere grun= ben, wortgetreu wieberzugeben. Bon ber allergrößten Bichtigkeit ift es aber, bag bem Berfaffer bei ab= weichenben Ausfagen über ein und baffelbe Greig= niß bie ihrem Urfprunge nach entgegenflebenben Quellenschriften jur Sand find.

Wir muffen Angesichts ber schon so bebeutenben und täglich noch wachsenben Litteratur über ben letten Krieg bei biesem Gegenstande etwas verweilen, um au zeigen, daß das Aufsuchen ber Wahrheit bei ber Bearbeitung ber neuesten Kriegsgeschichte keine leichte Aufgabe ist; bie meisten ber Verfasser ber bis jest erschienenen Bearbeitungen vereinigen nicht alle ber oben geforberten Eigenschaften in sich.

Es handelt fich für die auf Grund der offiziellen Darstellungen der beiden Barteien beginnende Geschichtsforschung hauptsächlich darum, sich nicht von dem trügerischen Scheine des Barteigeistes hinsreißen zu lassen, sich vielmehr in ungetrübter Objektivität ein Urtheil zu bewahren, welches geeignet ift, im Berein mit den aus den Thatsachen gezogenen unverwerslichen Beweisen das etwaige Dunkel dieser oder jener Berhältnisse zu durchdringen und damit den eigentlichen Sachverhalt in voller Klarheit darzulegen.

Sang gewiß ist es, und bewahrheitet sich wieder im letten Kriege, daß die großen kriegerischen Ereigenisse und die baran sich knüpfenden Folgen nicht immer durch den Krieg selbst gang erklärbar sind (Rapitulation von Met, Uebertritt der französischen Offearmee auf Schweizer Gebiet u. A.), sondern daß später die Politik bingutreten muß, um das nötbige Licht über jene unerklärlichen Verhältnisse zu verbreiten.

Bum vollstänbigen Stubium ber Kriegs=
geschichte ift also auch noch bie Kenntniß aller babin
einschlagenden politischen Berhältniffe in ihren Merk=
malen, Beziehungen und Wirkungen, und zwar in
ben verschiedensten, oft weit von einander getrennten
Richtungen, zu forbern.

J. v. Scriba.

Betrachtungen über den Subaltern=Offizier der schweizerischen Infanterie. Bortrag, gehalten in der Offiziers-Gesellschaft in Basel. Basel, Schweig= hauserische Berlagsbuchhandlung 1873.

Die uns vorliegende Broschüre nennt sich "Ein Wort an die Kameraden der Insanterie". Der Inhalt des Werkchens berechtigt aber, dies gewichtige, ernste und mahre Wort an das gesammte Offizierscorps der Miliz-Armee zu richten.

Es ist bekannt, daß die Urtheile der Offiziere stehender Seere im Allgemeinen nicht allzugunstig für Miliz-Ein-

richtungen lauten können, und es ist einer Miliz-Armee nicht zu verargen, wenn sie solchen oft ungerechten und harten, ja oft ganz fallchen, weil von verkehrten Borausschungen ausgehenden Urtheilen ein stolzes Selbstvertrauen entgegenseht, so lange es nur nicht über ein gewisses Maßhinausgeht und in Selbstüberhebung ausartet.

Um so mehr ift aber eine motivirte Kritik der vaterländischen Wehrverhältniffe beachtens- und lefenswerth, welche aus den eigenen Reihen heraus nicht allein die bestehenden Mängel mit aller Ruhe bloslegt, sondern auch einfache und erfolgreiche Mittel angibt, dieselben zu beseitigen.

Der Verfasser constatirt zunächst den Mangel an milistärischer Lüchtigkeit bei den Infanterie = Subaltern-Offizieren (warum nicht auch bei den jüngern General-Stabs-Offizieren, Artische und Cavallerie-Offizieren?!) und widerlegt sodann die Idee, "daß für einen Lieutenant "weitere taktische und anderweitige Kenntnisse zwar nicht "schällich, kaum nühlich, auf jeden Fall aber nicht noths "wendig sein können".

Unter den vorgeschlagenen Mitteln, wie die militärische Bildung der Offiziere zu heben sei, sieht oben an die Einführung eines "officiellsanctionirten Hande buches, welches sich streng an die schweizerischen Reglesments ansehnen musse. Ein solch militärischer Katechissmus, in compendiöser Art verfaßt, wurde den Offizieren überall ein treuer Begleiter und Nathgeber sein können.

— Wir schließen uns dieser Ansicht des herrn Berfassers von ganzem herzen an und empfehlen den hohen Militär=Behörden, die Ausssührung auf die eine oder andere Weise in's Leben zu rusen und zu begünstigen.

Endlich benugt der Herr Verfaffer die Gelegenheit, um am Schluß feiner gediegenen und gelungenen Abhandlung einige fehr zu beherzigende Worte über die Disciplin zu fagen.

Die Idee der allgemeinen Gleichstellung und Gleichberedtigung, von welcher das Bolf durchdrungen ift, macht fich oft auch im Beere auf unangenehme Art geltend; es wird fchwer halten, in der Armee eine richtige Disciplin einzuführen und zu handhaben. Bo- liegt nun die Schuld, fragt der Berfaffer? "Seben wir genauer "au und find wir offen", fo lautet feine Untwort, "fo fin= "den wir, daß beide Theile, Offigiere und Soldaten, "gleichviel fündigen." Und wir glauben, daß er nicht falsch urtheilt. Bas hilft alle Taktik, Baffenkenntniß und Gefchidlichkeit, Suhrertalent, Capferteit u. f. m. u. f. w., wenn die Grundlage aller militärischen Thätig= feit nicht auf das Solideste befestigt ist, wenn jedes ein= delne Individuum feine perfonliche Leidenfchaft nicht dem Wohle des Baterlandes (bei allen Festen auf Zedermann's Lippen) unterzuordnen vermag. — Sollen die Soldaten fich größerer Disciplin befleißigen, fo verlangt der Berfaffer auch von den Offizieren gang befondere, teine Politit ju treiben, denn im Dienft ift auch der Republifaner eben in einem Dienft und hat zu gehorchen.

Die Brofchure empfichlt sich auch, außer ihrem gewichstigen Inhalt, burch eine angenehme, fließende Schreibmeise und verdient von allen Offizieren, nicht allein von denen der Infanterie, auf das Gründlichste beherzigt zu werden.

Frischhans Theiling und der geschworene Brief von Luzern vom 24. Juni 1489. Bon Theodor von Liebenau. Luzern, Gebrüder Räber. 1872.

Unter den Männern, welche in der ruhmvollsten Zeit der Schweizergeschichte einen Plat einnehmen, ragt Frischshans Theiling, der Sieger von Giornico hervor. Eine einzige That, doch diese war groß, ihr Sanz überstrahlt Jahrhunderte, verschaffte ihm eine ungemein große Papuslarität. Der schmähliche Tod durch Henfershand, den der Held ungerechter Beise erlitt, hat nur dazu beigetragen, das Interesse für den fühnen Mann zu steigern. — In der vorliegenden Schrift wird, gestützt auf gründliches Duellenstudium, von einem verdienten Geschichtsforscher die Ursache und die nächsten Folgen von Frischhans Theisling's Tod dargestellt. — Der Schrift ist der bisher noch nicht gedruckte geschworene Brief von 1489 als Beilage beigegeben.

Neber moderne Artislerie mit besonderer Berückfichtigung der Geschütze großen Caliders von fünstlicher Metalleonstruction. Bon Josef Kitter von Schenbacher, t. f. Artislerieoberlieutenant. Mit fünf lithographirten Taseln. Weimar, 1872. Bernhard Friedrich Boigt.

Der Herfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Frage der großen Geschüße weniger vom theoretischen als vom praktischen Standpunkt aus zu behandeln. Das Buch soll auch dem Offizier, welcher nicht der Artilleries wasse angehört, Gelegenheit bieten, sich über den gegens wärtigen Stand dieser Angelegenheit zu orientiren.

In der Einleitung werden die Ursachen erörtert, welche zur fünftlichen Metalleonstruction den Anstoß gaben. Sieran schließt sich die Besprechung der englischen schmiedeisernen Borderladungsgeschüße und der Krupp'schen gußtählernen Sinterladungskanonen. Nach diesen werden die schwedischen und französischen gußeisernen Sinterladungsegeschüße behandelt.

Heilung der Gert Verfasser eine vergleichende Beurtheilung der Geschüpspisteme in Bezug auf Ladeweise, Treffsicherheit, Ausdauer und Preisverhältnisse der Rohre.

— Die Wirkung der Geschosse gegen Panzer wird sos dann untersucht. Schließlich sinden wir eine Zusammensstellung über die in einigen Staaten Curopa's eingeführten gezogenen Kanonen großen Calibers von kunstlicher Metallsconstruktion. Sin Anhang enthält Notizen über gezogene Wurfgeschübe und neuere Laffettens-Constructionen.

Der Herraffer hat es verstanden, mit großer Sachtenntniß das Wichtigste und Bissenswertheste über die Frage der gezogenen Geschütze großen Calibers in einen engen Rahmen zusammenzufaffen.

Waffenlehre, speciell bearbeitet für Sandfeuerswaffen und beren Schießtheorie, Technologie, Fabrikation und Controle, Munition, Gesichichte und Verschiedenes. Bon Audolf Schmidt, Major im schweizerischen Generalstabe. Basel, Schweighauserische Berlagsbuchhandlung 1872.

Der Verfasser, R. Schmidt, Major im schweizerischen Generalstabe, hat bereits das schweizerische Repetirgewehr (Shstem Betterli) in einer vom eidg. Militärdepartement empfohlenen Abhandlung aussührlich bearbeitet. Die vorliegende Waffenlehre ist durchaus elementar gehalten und

etwa in dem Umfange geschrieben, wie sie in der deutsschen Armee beim Offiziers: Szamen verlangt wird. Wir glauben, daß der Herr Verfasser seinen in der Borrede mitgetheilten Zweck erreicht hat und daß das Werk als ein passender Leitsaden sowohl für Instruirende als zum Selbstunterricht für Milizen und Private, denen es um richtige Beurtheilung und Verwendung der Präcisions= wassen zu thun ist, angesehen werden darf.

Der Inhalt, um ihn mit furzen Worten zu erwähnen, behandelt in sieben Capiteln: 1. Die Sandwaffen; 2. die Schukwaffen; 3. Feuerwaffen (Treibetraft, Geschoß, Sandfeuerwaffen); 4. Schießtheorie (Bewegung des Geschosses, Berhältniß zwischen Ladung und Geschoß, Anfangsgeschwindigkeiten, Visireinrichtung, Darstellung der Flugbahn, bestrichener Raum, Distancesschäfen, Abweichung der Geschosse, Schebenbilder und Schießtabellen); 5. Technologie der Handfeuerswaffen (Materialien, Schießpulver, andere Treibnittel, Gewehrschifation, Fabrikation der schweizerischen Metallepatronen); 6. Seschichte denes (Gewehrspsteme, Patronensspsteme).

Wir empfehlen die Anschaffung der Waffenlehre mit den Worten von Plönnies (Deutsche Gewehrfrage): "Das "höhere und tiefere Studium der Waffe ift entschieden "praktisch, insbesondere wird sich die Ausbildung der "Infanterie-Offiziere in der Technik und Ballistik des Geswehres ganz unmittelbar auf dem Schlachtselde renstiren."

v. 8.

#### Ausland.

Bayerifice Gifenbahn-Rompagnie formirt.

Die Busammenfegung berselben ift nach Analogie berfür bas preusfische Eisenbahn-Bataillon gegebenen Bestimmungen geregelt.

Frankreich. Die "Revue militaire de l'étranger", das Beiblatt des Moniteur de l'armée", fündigt ihren neuen Jahrsgang mit der Bersicherung an, daß sie fortsahren werde, in der französischen Armee die Kenntniß der militärischen Einrichtungen stemder Armeen zu verbreiten (vulgariser). Die Redaktion best, daß sie in diesem Bestreben durch ihre Leser selbst mit Beiträgen unterstüht werden wird und zwar mehr als dies bisher der Fall gewesen ist. In einer Note wird übrigens bemerkt, daß sich zur Beit der Absah der "Revue" auf 5000 Eremplare beläuft, ungerechnet die Freieremplare, welche außerdem an einzelne Truppenbehörten versandt werden. Der ersten Nummer der "Revue" des Jahrgangs 1873 ist ein Inhaltsverzeichniß des zweiten Semesters 1872 beigefügt, aus welchem der reiche und vielseitige Inhalt dieser mit großem Fleiß und Geschieft redigirten Beusschielig ist.

## Verschiedenes.

— (Bur Beltausstellung.) Obwohl befanntlich und leider bas heereswesen und die Kriegsmarine Destreichs auf der Wiener Weltausstellung nicht vertreten sein werden, so ist doch durch die Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 1. Januar d. 3. ein werthy oller Beitrag des Kriegstepartements für die Wiener Weltausstellung gewährleistet, indem tem herrn Oberstelleutenant Rossiewicz gestattet wurde, eine Darstellung der Leisstungen auf dem Gebiete der Kartographie in den letzten hundert Jahren zu liesern. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die Schäpe bes f. k. mititär-geographischen Institutes, einer Anstalt, welche sich burch hervorragende Berdienste um das Kartenwesen einen